



Sperrfrist 16. März 2021, 10:30 Uhr

**Bilanzpressekonferenz
zum Geschäftsjahr 2020**

Rede von
Dr. Rudolf Staudigl,
Vorsitzender des Vorstands,
Wacker Chemie AG, München

am 16. März 2021
in München

Es gilt das gesprochene Wort!

Guten Morgen, meine Damen und Herren!
Herzlich willkommen zu unserer Bilanzpressekonferenz.

2020 war für jeden von uns ein außergewöhnliches Jahr. Die Corona-Pandemie hat die Wirtschaft mit voller Wucht getroffen. In vielen Ländern der Welt kam das öffentliche Leben weitgehend zum Erliegen. Nach wie vor stellt uns die Pandemie alle vor gewaltige Herausforderungen – ökonomisch, politisch und gesellschaftlich.

Um dieser Ausnahmesituation zu begegnen, hatten und haben für uns drei Dinge oberste Priorität: Der Schutz und die Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das Aufrechterhalten der Produktion und die Lieferungen an unsere Kunden und die langfristige Sicherung unseres Unternehmens. Heute, ein Jahr nach diesem Schockereignis, können wir feststellen: Es ist uns bisher gelungen, WACKER gut durch diese Zeit zu steuern. Selbstverständlich zeigen sich die Auswirkungen der Pandemie auch bei WACKER in den Geschäftszahlen. Besonders im 2. Quartal 2020 gab es einen tiefen Einschnitt im Umsatz. In der zweiten Jahreshälfte konnten wir aber einen Großteil davon durch eine steigende Nachfrage nach unseren Produkten wieder aufholen.

Die Pandemie hat Deutschland und die Welt auch 2021 weiter fest im Griff. Die Einschränkungen sind nach wie vor erheblich. Doch bei aller Vorsicht, die mit Blick auf Corona geboten ist: Wir gehen mit Zuversicht ins neue Geschäftsjahr. Wir wollen unseren Umsatz und noch stärker das EBITDA steigern. Dazu später mehr. Zunächst aber will ich auf die Zahlen und Fakten zum abgelaufenen Geschäftsjahr im Einzelnen eingehen.

Die Corona-Pandemie hat 2020 zur schwersten globalen Rezession seit fast 100 Jahren geführt. Mit Ausnahme von China ist die Wirtschaftsleistung über das Jahr gesehen in allen Regionen zurückgegangen. Besonders stark war der Rückgang in Europa, aber auch in zahlreichen Schwellenländern ist das Bruttoinlandsprodukt massiv eingebrochen. In der Summe lag das Minus bei 3,5 Prozent.

WACKER hat unter diesen Rahmenbedingungen 2020 einen Konzernumsatz von 4,69 Milliarden Euro erwirtschaftet. Das sind 5 Prozent weniger als im Vorjahr. Vor allem niedrigere Preise, speziell für Silicone, haben die Umsatzentwicklung gebremst. In Summe waren das 150 Millionen Euro. Ausgewirkt haben sich aber

Es gilt das gesprochene Wort!

auch geringere Absatzmengen und Währungseffekte aus dem schwächeren US-Dollar.

Das EBITDA, also das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen, belief sich auf 666 Millionen Euro. Das sind 15 Prozent weniger als im Vorjahr und entspricht einer EBITDA-Marge von rund 14 Prozent. Wichtig ist dabei: Im EBITDA des Vorjahres waren Versicherungsleistungen von 112 Millionen Euro enthalten. Sie stammen aus dem Schadensfall des Jahres 2017 am Standort Charleston. Bereinigt um diesen Sonderertrag ist das operative Ergebnis nur um 1 Prozent zurückgegangen.

Das EBIT, das Ergebnis vor Zinsen und Steuern, summiert sich auf 263 Millionen Euro. Hier wirken sich vor allem die deutlich niedrigeren Abschreibungen aus. Sie beliefen sich 2020 auf rund 400 Millionen Euro. Im Vorjahr waren es gut 1,3 Milliarden Euro. Der Grund dafür war eine Wertberichtigung. 2019 haben wir 760 Millionen Euro auf den Bilanzwert unserer Polysiliciumanlagen außerplanmäßig abgeschrieben.

Auch unser Jahresergebnis ist deutlich positiv. Wir weisen für 2020 einen Gewinn in Höhe von 202 Millionen Euro aus.

Unsere Dividendenpolitik sieht vor, dass wir etwa 50 Prozent des Nettoergebnisses an unsere Aktionärinnen und Aktionäre ausschütten. Vorstand und Aufsichtsrat werden daher der Hauptversammlung eine Dividende von 2 Euro je Aktie vorschlagen. Das entspricht einer Ausschüttungssumme von fast 100 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren,

unser Chemiegeschäft war im vergangenen Jahr erneut der Umsatz- und Ertragsmotor des Konzerns. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass wir 2020 nicht gewachsen sind. Die Umsätze in unseren drei Chemiebereichen summierten sich auf 3,8 Milliarden Euro. Das sind 80 Prozent des Konzernumsatzes.

An der Spitze steht dabei unser größter Geschäftsbereich Silicones. Spürbar gebremst haben uns allerdings die niedrigeren Preise für Standardsilicone und rück-

Es gilt das gesprochene Wort!

läufige Absatzmengen. Der Bereich erzielte einen Jahresumsatz von 2,24 Milliarden Euro. Das ist ein Minus von 9 Prozent. Eine wesentliche Ursache dafür ist die Corona-bedingt niedrigere Nachfrage. Besonders ausgeprägt war das bei Produkten für die Automobil- und die Textilindustrie. Deshalb ist auch das EBITDA deutlich zurückgegangen. Es sank um 19 Prozent auf 388 Millionen Euro.

Gut entwickelt hat sich das Geschäft mit unseren Polymerprodukten. Die Nachfrage aus der Bauindustrie war trotz Corona ungebrochen hoch. Der Geschäftsbereich Polymers hat 2020 einen Umsatz von 1,3 Milliarden Euro erwirtschaftet. Und damit fast das Niveau des Vorjahres erreicht. Das EBITDA stieg um 39 Prozent auf 271 Millionen Euro. Hier haben wir von Verbesserungen bei den Herstellungskosten und von niedrigeren Rohstoffpreisen profitiert.

Der Geschäftsbereich Biosolutions konnte 2020 sowohl seinen Umsatz als auch das Ergebnis steigern. Der Umsatz wuchs um 1 Prozent auf 246 Millionen Euro. Maßgeblich für den Anstieg waren höhere Absatzmengen bei biopharmazeutischen Produkten und bei Cyclodextrinen. Das EBITDA lag mit 38 Millionen Euro um 23 Prozent über dem Vorjahr.

Nach zwei schwierigen Jahren hat sich unser Polysiliciumgeschäft 2020 stabilisiert. Dafür gibt es mehrere Gründe:

- Erstens - die Durchschnittspreise für Solarsilicium sind nicht weiter gesunken.
- Zweitens - wir haben unseren Marktanteil mit Kunden aus der Halbleiterindustrie weiter ausgebaut.
- Und drittens - wir konnten unsere Herstellungskosten deutlich verringern.

Auf das Gesamtjahr gesehen hat der Geschäftsbereich einen Umsatz von 792 Millionen Euro erwirtschaftet. Das ist ein Plus von 2 Prozent. Erfreulich ist auch: Beim EBITDA ist Polysilicon mit 5 Millionen Euro in die Gewinnzone zurückgekehrt. Im Vorjahr war das operative Ergebnis – bereinigt um den Sonderertrag von 112 Millionen Euro aus Versicherungsleistungen – noch deutlich negativ.

So viel, meine Damen und Herren, zur Entwicklung unserer Geschäftsbereiche. Ich komme zurück zum Konzernabschluss mit den wichtigsten Eckdaten der Kapitalflussrechnung.

WACKER legt schon immer sein Augenmerk auf stabile Finanzen. Sie sind die Grundlage für Investitionen, für profitables Wachstum und damit für die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens. In Krisenzeiten gilt das umso mehr. Wir haben deshalb unser Investitionsbudget an der wirtschaftlich herausfordernden Situation ausgerichtet. Die Investitionen lagen mit 224 Millionen Euro deutlich unter Vorjahr. Mit dem konsequenten Abbau von Vorräten haben wir außerdem unser Umlaufvermögen deutlich verringert. Beides hat unseren Netto-Cashflow gestärkt. Er hat sich mit 698 Millionen Euro nahezu vervierfacht.

Der hohe Mittelzufluss aus dem operativen Geschäft und die Sicherstellung ausreichender Liquidität sind wesentlich dafür verantwortlich, dass unsere Nettofinanzschulden kräftig gesunken sind. Sie lagen zum 31. Dezember 2020 nur noch bei 68 Millionen Euro.

Im Mittelpunkt unserer Investitionstätigkeit stand auch 2020 der Ausbau unserer Kapazitäten in den drei Chemiebereichen – und speziell für unsere Polymerprodukte. In Ulsan in Südkorea haben wir einen neuen Dispersionsreaktor fertiggestellt und Ende April in Betrieb genommen. Auch an unserem chinesischen Polymerstandort Nanjing erweitern wir unsere Produktionskapazitäten. Hier errichten wir einen neuen Reaktor für Dispersionen und einen Sprühtrockner für Dispersionspulver. Die Inbetriebnahme ist für die zweite Hälfte nächsten Jahres geplant.

In Amsterdam wiederum haben wir in den Aufbau der Impfstoffproduktion gegen das Coronavirus investiert. Und außerdem in Anlagen zur Produktion von Biopharmazeutika. Wir haben mit CureVac vereinbart, dass wir für das Tübinger Unternehmen deren Impfstoff produzieren, sobald er zugelassen ist. Den Technologietransfer und die Testläufe haben wir erfolgreich abgeschlossen. Ab Mitte 2021 wollen wir in Amsterdam dann pro Jahr mehr als 100 Millionen Dosen des Impfstoffes herstellen. Unser Standort bietet Erweiterungsoptionen, so dass zukünftig auch ein steigender Bedarf gedeckt werden kann.

Es gilt das gesprochene Wort!

Daneben haben wir in unserem Silicongeschäft in eine Reihe kleiner und mittelgroßer Projekte für Zwischen- und Endprodukte investiert. Außerdem auch in Infrastrukturmaßnahmen an unseren Standorten in Burghausen und Nünchritz.

Alle diese Investitionen dienen dazu, die wachsende Nachfrage unserer Kunden begleiten zu können. Auch in Pandemiezeiten gilt: Die Nachfrage nach vielen unserer Produkte ist hoch.

Meine Damen und Herren,

unser Geschäft ist sehr international ausgerichtet. Mehr als 80 Prozent unseres Umsatzes erzielen wir außerhalb von Deutschland und 60 Prozent außerhalb von Europa.

Wegen der Auswirkungen der Pandemie ist unser Umsatz 2020 in allen wesentlichen Regionen gesunken. Am stärksten war der Rückgang in Amerika. Dort haben wir 833 Millionen Euro erwirtschaftet. Das sind 9 Prozent weniger als im Vorjahr, auch auf Grund des schwächeren US-Dollars. In Europa verringerte sich der Umsatz um 4 Prozent auf 1,93 Milliarden Euro.

Asien ist nach Europa unser zweitgrößter Absatzmarkt. Dort haben wir im vergangenen Jahr 1,69 Milliarden Euro erwirtschaftet. Auch das ein Rückgang um 4 Prozent. Zugute kommt uns hier die starke Präsenz in China. Dort lag der Umsatz mit gut 1 Milliarde Euro nur leicht unter dem Niveau von 2019. Den deutlich stärkeren Rückgang in den Ländern Südostasiens konnten wir so ein Stück weit ausgleichen.

Die Zahl unserer Mitarbeiter ist im vergangenen Jahr zurückgegangen. Weltweit waren es 375 Beschäftigte weniger. Insgesamt hat WACKER jetzt etwa 14.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon arbeiten 10.100 in Deutschland und 4.200 im Ausland.

Meine Damen und Herren,

dass wir dieses schwierige Geschäftsjahr vergleichsweise gut bewältigt haben, zeigt der Blick auf unsere Vermögens- und Finanzlage. Sie alle kennen die griffige Formel:

Es gilt das gesprochene Wort!

„Cash is King“. Augenmaß bei den Investitionen, ein konsequentes Management unseres Umlaufvermögens und erhebliche Einsparungen bei den Sachkosten – all das hat mit dazu beigetragen, dass sich unsere Liquidität gegenüber dem Vorjahr deutlich mehr als verdoppelt hat. Sie lag zum Jahresende bei 1,34 Milliarden Euro. Das sind fast 20 Prozent unserer Bilanzsumme. Zusätzlich verfügen wir über ungenutzte Kreditlinien in Höhe von mehr als 600 Millionen Euro. Deutlich gewachsen sind allerdings auch unsere Rückstellungen. Das liegt in erster Linie an unseren Pensionsverpflichtungen. Sie sind erneut nach oben gegangen und belaufen sich jetzt auf fast 40 Prozent unserer Bilanzsumme. Unsere Eigenkapitalquote liegt deshalb nun bei 24 Prozent.

Stetig steigende Pensionsverpflichtungen begleiten nicht nur WACKER, sondern viele Unternehmen jetzt schon seit geraumer Zeit. Die Ursache dafür kennen Sie alle: die Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank. Und dass die Zinsen wieder steigen werden, ist auch in der absehbaren Zukunft nicht zu erwarten. Wir sehen diese Entwicklung mit zunehmender Sorge. In diesem Jahr haben wir erneut rund 70 Millionen Euro zusätzlich in die WACKER-Pensionskasse eingezahlt. Aus diesem Grund arbeiten wir daran, unser System der betrieblichen Altersversorgung grundlegend zu reformieren.

Meine Damen und Herren,

was erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr? Bei aller Vorsicht, die mit Blick auf Corona nach wie vor geboten ist: Wir gehen mit Zuversicht ins Jahr 2021. Konjunkturforscher gehen in ihren Prognosen davon aus, dass die weltweite Wirtschaftsleistung wieder steigen wird. Am stärksten soll der Aufschwung in den asiatischen Ländern sein. Aber auch Europa und die USA können mit einem soliden Wachstum rechnen.

Natürlich bestehen durch die Pandemie nach wie vor erhebliche Risiken. Falls sich zum Beispiel die Bereitstellung von Impfstoff verzögert oder weitere Infektionsausbrüche nicht ausreichend eingedämmt werden, kann es erneut zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung kommen. Und in vielen Ländern wird das Bruttoinlandsprodukt bis Ende 2021 noch nicht wieder das Niveau von 2019 erreicht haben. Aus unserer Sicht werden aber die für uns bedeutenden Branchen mittelfristig wieder wachsen.

Es gilt das gesprochene Wort!

Bislang entwickelt sich unser Geschäft weiter dynamisch. In allen unseren Geschäftsbereichen ist die Nachfrage sehr hoch. Der Konzernumsatz der ersten beiden Monate liegt klar über Vorjahr, ebenso das EBITDA. Insgesamt werden wir im 1. Quartal voraussichtlich einen Konzernumsatz von fast 1,3 Milliarden Euro erwirtschaften und damit den Vorjahreswert übertreffen. Beim EBITDA rechnen wir für das 1. Quartal mit einem Wert deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Positiv wirken hier vor allem die hohe Nachfrage nach unserem Polysilicium und im Baugeschäft sowie insgesamt niedrigere Herstellungskosten.

Wir gehen davon aus, dass sich unser Chemiegeschäft im weiteren Jahresverlauf gut entwickeln wird. Wir erwarten hier steigende Absatzmengen und positive Produktmixeffekte. Im Polysiliciumgeschäft gehen wir ebenfalls von etwas höheren Absatzmengen und einem besseren Produktmix aus. Die Preise für Polysilicium werden im Jahresdurchschnitt voraussichtlich gegenüber 2020 nicht zurückgehen.

Was erwarten wir im Einzelnen für unsere Geschäftsbereiche?

Der Umsatz im Bereich Silicones wird voraussichtlich um einen mittleren einstelligen Prozentwert steigen. Der Grund dafür sind höhere Absatzmengen bei Spezialanwendungen. So etablieren sich wärmeleitfähige Siliconelastomere in der Elektromobilität immer stärker. Sie tragen ganz wesentlich zur Kühlung und damit zum Wärmemanagement von elektronischen Bauteilen und elektrischer Speichermodulen bei. Ein weiteres Beispiel sind neue Faserverbundstoffe aus Kohle- oder Glasfasern und Siliconharzen. Sie kommen in temperaturstabilen oder feuerfesten Leichtbauelementen zum Einsatz. Das EBITDA von Silicones erwarten wir leicht über Vorjahr, ebenso die EBITDA-Marge. Etwas höhere Rohstoffpreise bremsen die Ertragsentwicklung.

Im Bereich Polymers rechnen wir ebenfalls mit einem Umsatzplus im mittleren einstelligen Prozentbereich. Steigende Absatzmengen im Geschäft mit Dispersionen und Dispersionspulvern tragen zu diesem Wachstum bei. Das EBITDA wird voraussichtlich deutlich unter dem Vorjahr liegen. Der Grund dafür sind deutlich höhere Rohstoffkosten. Deshalb geht auch die EBITDA-Marge zurück. Wir erwarten sie zwischen 15 und 18 Prozent. In den letzten Wochen haben allerdings die Rohstoffpreise weiter stark angezogen. Der Grund dafür sind Produktionsausfälle bei

Es gilt das gesprochene Wort!

den Herstellern. Das macht es zunehmend herausfordernd, das untere Ende dieser Bandbreite zu erreichen.

Polymers setzt weiterhin auf den Einsatz polymerer Bindemittel für anspruchsvolle Bau-, Beschichtungs- und Verklebungsanwendungen. Dabei steigt die Nachfrage der Kunden nach umweltfreundlichen und nachhaltigen Lösungen. Wir entwickeln entsprechende Produktlinien und nutzen diese Marktchancen. Ein Beispiel dafür sind biozidfreie Pulverfarben. Sie werden erst unmittelbar vor dem Auftragen auf die Wand mit Wasser gemischt. Die Vorteile: Biozide zur Haltbarmachung sind nicht notwendig. Außerdem lässt sich die Menge der angerührten Farbe genau dem Bedarf anpassen. Und das wiederum bedeutet: Weniger Abfall durch Restmengen.

Im Geschäftsbereich Biosolutions erwarten wir einen Umsatzanstieg im niedrigen zweistelligen Prozentbereich. Das Wachstum kommt in erster Linie aus dem Geschäft mit Biopharmazeutika. Das EBITDA soll leicht über dem Vorjahr liegen. Die EBITDA-Marge erwarten wir auf dem Niveau des Vorjahres.

Biosolutions profitiert von Wachstumspotenzialen auf dem Pharma- und Lebensmittelmarkt. Als Auftragshersteller für Biopharmazeutika bedienen wir die steigende Nachfrage aus unseren Produktionsstandorten in Jena, Halle und Amsterdam. Am Standort Amsterdam stellen wir unter anderem Impfstoffe und lebende mikrobielle Produkte her. Dort investieren wir aktuell in neue Produktionsanlagen.

Zu Beginn des Jahres haben wir unser Biopharma-Geschäft durch eine weitere Akquisition gestärkt. Anfang Februar haben wir den Plasmid-DNA-Hersteller Genopis erworben. An seinem Standort in San Diego betreibt Genopis mehrere Fertigungslinien. Plasmid-DNA kann entweder direkt für nukleinsäure-basierte Gentherapien und für Impfstoffe verwendet oder als Ausgangsbasis für solche innovativen Therapeutika eingesetzt werden - beispielsweise zur Herstellung von Messenger-RNA. Mit den Kompetenzen von Genopis in der pDNA-Technologie erweitern wir unser Portfolio und unsere Kapazitäten als Auftragshersteller für die Pharmaindustrie. Gleichzeitig schaffen wir uns so eine lokale Präsenz im wichtigen US-amerikanischen Markt für biopharmazeutische Produkte.

Es gilt das gesprochene Wort!

Die Photovoltaik wird in diesem Jahr voraussichtlich weiterwachsen. Der Wettbewerb in der Solarindustrie bleibt zwar hart und der Kostendruck ist hoch. Gleichzeitig nehmen so die Gestehungskosten für Solarstrom immer weiter ab. Damit steigt die Wettbewerbsfähigkeit der Photovoltaik. Und vor allem ist klar: Die Solarenergie ist ein entscheidender Baustein, um globale Klimaschutzziele zu erreichen. Wir erwarten, dass die weltweit neu installierte Photovoltaikleistung in diesem Jahr zwischen 150 und 180 Gigawatt liegen wird.

Im Polysiliciumgeschäft gehen wir für das Jahr 2021 von einem Umsatzanstieg im mittleren einstelligen Prozentbereich aus. Dafür verantwortlich sind ein verbesserter Produktmix und ein leichter Anstieg der Absatzmengen. Die Durchschnittspreise für Polysilicium werden nicht zurückgehen. In den letzten Wochen haben die Mengen und Preise bei Solarsilicium stark angezogen. Das bedeutet: Das Umsatzplus könnte sogar im niedrigen zweistelligen Prozentbereich liegen. Wir erwarten ein deutlich positives EBITDA, das deutlich über dem Vorjahr liegt. Die EBITDA-Marge soll ebenfalls deutlich steigen.

Zusammengefasst heißt das:

- Wachstum beim Konzernumsatz um einen mittleren einstelligen Prozentsatz.
- Das EBITDA: 10 bis 20 Prozent über Vorjahr.
- Die EBITDA-Marge soll leicht steigen.
- Unsere Investitionen belaufen sich auf rund 350 Millionen Euro - und bleiben damit wiederum unter den Abschreibungen.
- Der Netto-Cashflow ist weiterhin deutlich positiv, aber deutlich unter Vorjahr.
- Die Nettofinanzschulden gehen weiter zurück Zum Jahresende erwarten wir ein leicht positives Nettofinanzvermögen.
- Der Konzernjahresüberschuss soll deutlich steigen.

Meine Damen und Herren,

so viel zu unseren Erwartungen für das laufende Geschäftsjahr. Insgesamt kann man sagen: Gemessen an den gravierenden Auswirkungen, die die COVID-19-Pandemie auf die Weltwirtschaft hatte, haben wir uns bislang wirklich gut geschlagen. Geholfen

Es gilt das gesprochene Wort!

hat uns die Aufstellung unseres Portfolios. Unsere Produkte gehen in eine Vielzahl von Industrien und Anwendungen. Schwächen in einzelnen Branchen können wir so zumindest zum Teil ausgleichen. Das hat sich in der gegenwärtigen Krise einmal mehr bewährt.

Sehr geholfen hat uns auch unser Effizienzprogramm „Zukunft gestalten“. Sie erinnern sich: Seit Ende 2019 arbeiten wir an einem Maßnahmenpaket, um WACKER zukunftssicher aufzustellen. Es geht dabei um drei Dinge: Wir stärken unsere Kundenorientierung durch eine Weiterentwicklung der regionalen Aufstellung. Wir machen unser Unternehmen schlanker, schneller und flexibler. Und wir sparen signifikant Kosten ein.

Unter dem Namen „Zukunft gestalten“ haben wir dazu ein umfassendes Programm gestartet. Dabei konzentrieren uns auf drei Schwerpunkte: Eine neue Organisation, Sachkosteneinsparungen und den Abbau von Stellen. Unser Ziel ist es, dadurch jedes Jahr 250 Millionen Euro einzusparen, je zur Hälfte aus Sachkosten und aus Personalkosten. In diesem Zusammenhang sollen bis Ende 2022 rund 1.200 Stellen in den Verwaltungsbereichen des Konzerns sowie in den nicht operativen Funktionen der Geschäftsbereiche wegfallen. Der Schwerpunkt liegt dabei mit etwa 1.000 Stellen auf Deutschland.

Bei den Sachkosteneinsparungen haben wir schon im letzten Jahr einen großen Schritt nach vorne gemacht. Das hat uns 2020 eine Ergebnisverbesserung von mehr als 50 Millionen Euro gebracht. In diesem Jahr erwarten wir Sachkosteneinsparungen von mehr als 100 Millionen Euro.

Beim Stellenabbau haben wir von Anfang an auf sozialverträgliche Maßnahmen gesetzt. Wir haben dazu im Oktober letzten Jahres mit den Arbeitnehmervertretern eine Rahmenvereinbarung getroffen. Betriebsbedingte Kündigungen in Deutschland sind demnach ausgeschlossen.

Um unsere Abbauziele zu erreichen, haben wir ein Freiwilligenprogramm aufgesetzt – mit attraktiven Konditionen für Altersteilzeitvereinbarungen und Aufhebungsverträge. Dieses Programm lief bis Ende Januar und ist auf entsprechende Resonanz gestoßen. Fast 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich dazu

Es gilt das gesprochene Wort!

entschieden, den Schritt zu gehen und das Angebot anzunehmen. Unserem Gesamtziel, ab Ende 2022 in Summe rund 250 Millionen Euro pro Jahr einzusparen, sind wir damit einen großen Schritt nähergekommen. Beim Thema Neuorganisation kommen wir ebenfalls gut voran. Nach dem Abschluss der Rahmenvereinbarung mit den Arbeitnehmervertretungen sind wir seit dem Herbst vergangenen Jahres dabei, die erarbeiteten Maßnahmen umzusetzen. Viele Einheiten arbeiten bereits in ihren neuen Strukturen.

Meine Damen und Herren,

Corona hat uns gezeigt: Unsere Welt ist noch unberechenbarer geworden. Volatilität wird uns weiter begleiten. Permanenter Wandel ist die neue Konstante. Doch WACKER ist im Wandel geübt. Der Mut zu Wandel und Veränderung hat uns stark gemacht.

Zu diesem Wandel gehört auch, dass wir uns von unserer Beteiligung an Siltronic trennen. Mit der Abgabe der Siltronic-Anteile an das taiwanesisches Unternehmen GlobalWafers wollen wir unser strategisches Ziel vollenden, uns mit ganzer Kraft auf unseren ursprünglichen Kern zu konzentrieren – das Chemiegeschäft. GlobalWafers hat sich die Aktienmehrheit an der Siltronic AG gesichert.

Noch ist die Transaktion nicht endgültig, weil verschiedene fusionskontrollrechtliche und außenwirtschaftliche Freigaben noch nicht erteilt worden sind. Wichtige Hürden sind aber bereits genommen. Die deutsche Kartellbehörde hat bestätigt, dass die Wafer-Kunden weiterhin genügend Auswahl haben. Die amerikanische Außenwirtschaftsbehörde CFIUS sieht, dass hier keine sicherheitsrelevanten Themen im Spiel sind, und hat die Transaktion genehmigt. Siltronic ist ein Wafer- und kein Chipunternehmen. Wir sind zuversichtlich, dass der Zusammenschluss wie geplant vollzogen wird und Siltronic dann ihren weiteren Weg gemeinsam mit GlobalWafers erfolgreich gestalten kann.

Gleichzeitig hat WACKER in den vergangenen 100 Jahren neue Chancen immer wieder beherzt ergriffen. So wie in der Polymerchemie. Hier sind wir mit großem Abstand Marktführer. Oder bei Siliconen, wo wir weltweit die Nummer 2 sind. Oder aktuell im zukunftssträchtigen Geschäft mit biotechnologischen Produkten, das wir mit Investitionen und Akquisitionen gezielt stärken und weiter ausbauen.

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine Damen und Herren,

ein Schlüsselement unserer Strategie ist das Thema Nachhaltigkeit – der Schutz unserer Umwelt. Wir sind davon überzeugt: Nachhaltiges Wirtschaften ist ein ganz wichtiger Erfolgsfaktor. Das gilt in Zukunft mehr denn je.

Nachhaltigkeit ist bei WACKER schon seit Jahren fest verankert. Natürlich wollen wir bis 2050 CO₂-neutral sein. WACKER wird aber alles tun, um dieses Ziel schon lange vorher zu erreichen. Dazu verfolgen wir einen dreistufigen Ansatz:

Erstens: Wir entwickeln nachhaltige Produkte für unsere Kunden. Als ersten Schritt haben wir uns zum Ziel gesetzt, bis 2030 unser Portfolio entsprechend zu verbessern. Wir wollen, dass 90 Prozent unserer Produkte einen neutralen oder positiven Nachhaltigkeitsbeitrag leisten.

Zweitens: Wir verbessern deutlich unseren ökologischen Fußabdruck in der Produktion. Dazu zählt die höhere Prozesseffizienz unserer Anlagen genauso wie ein geringerer Energie- und Rohstoffeinsatz. Dazu wird es aber auch notwendig sein, unsere Prozesse und unseren Verbund teilweise neu zu gestalten. Bis 2030 wollen wir unseren spezifischen CO₂-Fußabdruck um ein Drittel senken und unseren spezifischen Energiebedarf halbieren.

Wir haben auch einen Projektvorschlag erarbeitet, wie wir mittels erneuerbarer Energie grünen Wasserstoff an unserem großen Standort in Burghausen herstellen können. Dieses Projekt, das bei der EU zur Förderung eingereicht wurde, kann als zentrale Stelle den Aufbau eines Wasserstoffverbundes in Südostbayern, ja Süddeutschland bis nach Österreich ermöglichen.

Drittens: Wir beziehen die Lieferkette vollständig mit ein, um dauerhaft klimaneutral zu produzieren. Unser Ziel ist es, dass 90 Prozent unserer Schlüssellieferanten einen positiven Nachhaltigkeitsbeitrag nachweisen.

All das zeigt: Wir denken gesamthaft.

Es gilt das gesprochene Wort!

Die Basis für Klimaneutralität und alle dahinterstehenden Initiativen wie der Green Deal der Europäischen Union ist Energie aus erneuerbaren Quellen. Für die Chemie und auch für WACKER bedeutet das vor allem: Erneuerbarer Strom. Der Elektrifizierungsgrad unserer Prozesse ist mit 60 Prozent heute schon sehr hoch. Und je höher der Anteil von erneuerbarem Strom am deutschen Energiemix ist, desto mehr CO₂ können wir einsparen. Wichtig ist aber: Erneuerbarer Strom muss verfügbar und bezahlbar sein. Der Green Deal kann nur erfolgreich sein, wenn Strom zu international wettbewerbsfähigen Preisen zur Verfügung steht.

Die Produkte von WACKER leisten dabei einen wesentlichen Beitrag, die Energiewende zu ermöglichen. Und sie sind eine wichtige Grundlage für die Klimaneutralität. Schon heute sparen unsere Kunden mit WACKER-Produkten große Mengen an CO₂-Emissionen ein.

Beispiel Polysilicium. Durch eine Jahresproduktion unseres qualitativ hochwertigen Materials für nachhaltige Solarenergie können 466 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen vermieden werden. 30 Jahre lang entfällt damit der Ausstoß einer Stadt der Größe Hamburgs. Und jedes Jahr kommt ein neues Hamburg dazu.

Ein weiteres Beispiel: Dispersionspulver. Mit 30 Gramm Dispersionspulver von WACKER lassen sich pro Quadratmeter 10 Kilogramm Dickbettmörtel aus Sand und Zement ersetzen. Das sind 2,4 Kilogramm CO₂-Emissionen pro Quadratmeter weniger.

Unser Ziel habe ich bereits genannt: Bis 2030 sollen 90 Prozent unserer Produkte einen neutralen oder positiven Nachhaltigkeitsbeitrag liefern und bis 2050 dann unsere gesamte Produktpalette. Weniger CO₂-Emissionen bei unseren Produkten und eine ressourcenschonende Produktion gehen bei uns Hand in Hand. Schon heute gehört WACKER laut der Prüfgesellschaft für Nachhaltigkeit EcoVadis zu den Top 1-Prozent Unternehmen der chemischen Grundstoffindustrie in punkto Nachhaltigkeit. Wir haben damit eine hervorragende Ausgangsposition, die wir konsequent weiter ausbauen werden.

Meine Damen und Herren,

Wir haben eine klare Strategie. Wir wissen, wo wir hinwollen. Wir setzen stark auf nachhaltige Lösungen – bei unseren Produkten, in unseren Produktionsprozessen und in der Lieferkette. Wir besitzen die richtigen Produkte und wir sind nah an unseren Kunden. Ohne Chemie lassen sich die Herausforderungen unserer Zeit nicht lösen. Nicht beim Kampf gegen das Coronavirus, nicht beim Klimaschutz, nicht bei der Digitalisierung. Das ist unser Ansporn. Dafür arbeiten wir Tag für Tag.

Vielen Dank.